



Libanesische Aktivitäten  
in Venezuela • 15



Öl in der Judäischen  
Wüste? • 22

# ISRAEL

NACHRICHTEN AUS

Nr. 11 – November 2008

# Livni

## Israels neue Hoffnung?



בית שלום  
BETH-SHALOM

Seite 13 und 14

■ EIN MESSIANISCHES PANORAMA AUS JERUSALEM

## Eine neue Bibelausgabe in Hebräisch und Amharisch

«... aber das Wort Gottes ist nicht gekettet» (2.Tim 2,9).

DR. GERSHON NEREL – TEIL 28

Wie an vielen anderen Orten in der Welt findet man auch in Israel eine Vielzahl von zweisprachigen Bibeln, bei denen der hebräische Text mit einer anderen Sprache gekoppelt ist. So gibt es hebräisch-englische, hebräisch-französische oder hebräisch-deutsche Bibelausgaben. Bisher fehlt jedoch eine hebräisch-amharische Version des Alten und Neuen Testaments. Das semitische Amharisch (Amtssprache Äthiopiens; nicht zu verwechseln mit Aramäisch) ist die gesprochene und geschriebene Sprache von Tausenden Juden, die in den letzten drei Jahrzehnten aus Äthiopien nach Israel eingewandert sind. In Israel wurde jetzt ein Projekt für die Veröffentlichung einer neuen, hebräisch-amharischen Bibelausgabe ins Leben gerufen.

Messele Mamo (40), ein messianischer Jude aus Jerusalem (verheiratet, Vater von vier Kindern) ist der Initiator und Koordinator dieses neuen Projekts. Im Sommer 1992 wanderte er aus Äthiopien nach Israel ein. Zahlreiche Verwandte seiner Mutter lebten bereits im Land. In der ersten Zeit konnte er kein einziges Wort Hebräisch. «Anfangs habe ich gemeint, ich würde arabisch schreiben, wegen der Schreibrichtung von rechts nach links», erzählte er mir im September 2008 während eines Interviews. Aber nach einem Intensivkurs in einem «Ulpan», einer Schule für Hebräisch, lernte Messele die Sprache sehr rasch, weil seine Muttersprache «Tigrít», ein semitischer Dialekt in Äthiopien, ist. Die meisten äthiopischen «Olim» (Neueinwanderer) sprechen «Tigrít» und haben deshalb kaum Probleme mit dem hebräischen Wortschatz. Während einer Strassenevangelisation kam Messele 1994 zum Glauben an Yeshua.

Heute gibt es in ganz Israel acht Amharisch sprechende messianische Gemeinden, drei in Jerusalem, drei in Tel Aviv, eine in Haifa und eine in Netanya. In diesen Gemeinden fühlen sich äthiopisch-jüdische Gläubige an Yeshua wohler, weil sie keine Verständigungsprobleme haben und sich in einem vertrauten Umfeld bewegen können. Messele entschloss sich jedoch, in Jerusalem eine Hebräisch sprechende Gemeinde zu besuchen. Schon seit vielen Jahren geht er in

die Gemeinde «Sukkat David» (Hütte Davids) in der Prophetenstrasse. Die Mitglieder dort sind unterschiedlicher Herkunft, und alle verständigen sich auf Hebräisch. «Für mich, meine Frau und meine Kinder ist das der beste Weg, uns in die Gesellschaft zu integrieren und unseren hebräischen Wortschatz zu erweitern», sagte mir Messele.

Seine Arbeit an der hebräisch-amharischen Bibel begann am 1. Januar 2007 und dauerte etwa sieben Monate. Den Grossteil (etwa 80 Prozent) erledigte er selbst, den Rest eine Gruppe von engen und vertrauenswürdigen Freunden. Sie sammelten lizenzfreie hebräische und amharische Bibeltexte aus dem Internet und stellten sie nebeneinander. Wegen der Unterschiede in der Verszählung war das nicht immer einfach. Im amharischen Buch der Psalmen fehlt in den meisten Kapiteln die Nummerierung der ersten Verse, weil sie wohl als fester Bestandteil des Titels oder Untertitels angesehen wurden und deshalb zur Überschrift gehören.

Ich stellte Messele auch die Frage: «Für welchen hebräischen Text des Neuen Testaments habt ihr euch entschieden? Schliesslich gibt es eine ganze Reihe von Übersetzungen wie die von Franz Delitzsch, Zalkinson-Ginzburg und die in modernem Hebräisch.» Er antwortete: «Aus allen vorhandenen hebräischen Übersetzungen haben ich und zwölf gläubige Freunde die Version von Delitzsch ausgewählt, weil ihr Stil dem Hebräisch von Bibel und Mischna (Überlieferungen des rabbinischen Judentums) am nächsten kommt.» Messele betonte, dass dieser altertümliche Stil im Gegensatz zum modernen Hebräisch eine «problemlose» oder natürliche Anbindung des Neuen an das Alte Testament und somit eine sprachliche Kontinuität zwischen den beiden Teilen der Bibel ermöglicht.

«War es eure eigene Entscheidung, für das Neue Testament den altertümlichen, biblischen Stil zu verwenden und nicht das heutige Hebräisch?», fragte ich Messele. «Nein», entgegnete er, «unsere Gruppe hat einen Fragebogen entwickelt. Bei einer informellen Umfrage haben wir festgestellt,

dass die Mehrheit der an Yeshua glaubenden äthiopischen Juden in Israel die altertümliche Sprache des Delitzsch-Texts bevorzugt, auch wenn er in manchen Abschnitten schwerer zu verstehen ist.» Messele erläuterte, dass die Einwanderungsbehörden die meisten jungen Neueinwanderer aus Äthiopien auf jüdisch-orthodoxe Schulen und Internate schicken. Dort gehören Texte im Stil der Mischna zum Lehrmaterial. Die Eltern wollen ihren Kindern eine Schulbildung nach den Richtlinien des orthodoxen Judentums ermöglichen, und dazu gehört auch der Umgang mit biblischen Texten und den Schriften der Mischna.

Messele erwähnte auch, dass ihrer Umfrage zufolge für die messianischen Juden äthiopischer Herkunft der Text der hebräischen Bibel im altertümlichen Stil eine grössere Würde habe als eine Wiedergabe in modernem Hebräisch. Seiner Meinung nach müsse für Äthiopier der biblische Text ein Objekt der Hochachtung sein, weil «das Wort Gottes keine nachlässige Behandlung» verdiene. An der Zusammenstellung des hebräisch-amharischen Texts arbeiteten vier Personen. Das Material wurde von acht weiteren Helfern überprüft und Korrektur gelesen. Nachdem man monatelang nach einer geeigneten Druckerei gesucht hatte, fand sich endlich eine Firma, die diesen Auftrag voraussichtlich übernehmen wird.

Es ist beachtenswert, dass nicht nur an Yeshua glaubende Juden aus Äthiopien für ihre zweisprachige Bibel den «schwierigen» hebräischen Text im altertümlichen Stil bevorzugen. Auch viele messianische Juden unter den russischen «Olim» lesen lieber den «alten» Text als eine Bibel in moderner Sprache. Ein Beispiel ist das bereits 1991 erschienene «Sefer Habritot» (d.h. Buch der Bünde), das im Neuen Testament neben dem russischen Text die hebräische Wiedergabe von Delitzsch enthält. Daran können wir erkennen, dass an Yeshua glaubende, jüdische Neueinwanderer in Israel bereit sind, Sprachbarrieren zu überwinden, um die Hochachtung vor dem Wort Gottes und die Kontinuität des biblischen Texts vom ersten Buch Mose bis hin zur Offenbarung zu bewahren. ■